



## Wunderbar geborgen in düsteren Zeiten

### I. Gemischte Jahresbilanz

Liebe Gemeinde,

wieder geht ein Jahr zu Ende. Das Jahr 2024 hat nur noch wenigen Stunden. Das ist ein Moment, wo wir gerne innehalten und noch einmal zurückschauen. Was haben wir in diesem Jahr alles erlebt?

- Für uns in Hermannsburg war „Glanz und Gloria“ ein besonderes Highlight. Wir haben in unserer Kirche und in den Nachbargemeinden tolle Konzerte und Gottesdienste erlebt. Mit so vielen unterschiedlichen Menschen zusammen zu musizieren, das hat Freude gemacht.
- Für Fußballfans war es auch ein gutes Jahr. Endlich hieß der deutsche Meister mal nicht Bayern München. Ganz Deutschland hat sich mit Leverkusen gefreut.

Die übrigen Nachrichten des Jahres 2024 waren aber eher bedrückend

- Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten gingen ungehindert weiter.
- Die USA erlebten einen hitzigen und chaotischen Wahlkampf – inklusive zwei versuchter Attentate.
- Im Oktober wurde bekannt, dass Volkswagen, der größte Arbeitgeber bei uns in Niedersachsen, große finanzielle Probleme hat.
- Und im November brach die Bundesregierung auseinander.

### II. Düstere Zukunftsperspektiven?

Und wenn wir den Blick nach vorne richten, sieht es nicht unbedingt freundlicher aus. Der Spiegel berichtete vor einigen Tagen, dass die Deutschen besorgt auf 2025 blicken. Kriege, Klimakrise und wirtschaftliche Unsicherheiten führen dazu, dass über 60 Prozent der Deutschen mit Angst in das kommende Jahr starten.

Und jetzt könnte man denken: „Vielleicht hilft da ja der Bibeltexte für heute, dass wir etwas zuversichtlicher in die Zukunft schauen können.“ Doch das, was Gott beim Propheten Jesaja sagt, macht alles eher schlimmer als besser: „<sup>4</sup>Merke auf mich, mein Volk, höre mich, meine Leute! [...] <sup>6</sup>Hebt eure Augen auf den Himmel und schaut unten auf

*die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven.“ (Jesaja 51,4+6)*

Das sind nun wirklich ganz düstere Zukunftsaussichten. Das klingt noch viel schlimmer, als die Schreckensszenarien, vor denen die Klimaforscher warnen. Das klingt nach Drittem Weltkrieg und einem atomaren Supergau. Da ist der Prophet Jesaja sehr direkt: Nicht nur das Jahr 2024 geht zu Ende. Auch diese Welt geht zu Ende. Sie wird nicht für immer existieren, sondern eines Tages wird der Himmel in Rauch aufgehen und die Erde wie ein abgetragener Pullover in sich zusammenfallen.

Das ist nun wirklich Anlass, besorgt in die Zukunft zu schauen!

### III. Das Gute nicht übersehen

Aber Stopp! Lasst euch nicht täuschen! Ich habe nämlich gerade ein bisschen geschummelt. Ich habe euch nicht den ganzen Predigttext vorgelesen, sondern nur die düsteren und bedrohlichen Verse. All die tröstlichen und ermutigende Dinge, die Gott durch seinen Propheten verkündigen lässt, habe ich weggelassen. Ich lese jetzt noch einmal den ganzen Text vor.

*<sup>4</sup>Merke auf mich, mein Volk, hört mich, meine Leute! [...] Mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen. <sup>5</sup>Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und meine Arme werden die Völker richten. <sup>6</sup>Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven. Aber mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.*

Ihr Lieben, das ist eine ganz große Schwäche, die wir Menschen haben: Wir sehen etwas, das uns Angst macht und dann schauen wir nur noch darauf und vergessen alles andere, was Anlass zur Hoffnung gibt. Ja, es gibt gute Gründe, sich Sorgen zu machen. Aber es gibt noch viel bessere Gründe, hoffnungsvoll zu sein. Gott passt uns doch auf uns! Er hat das im vergangenen Jahr gemacht. Und er wird es im neuen Jahr machen. *Seine Gerechtigkeit ist nahe, sein Heil tritt hervor, sein Wort bringt Licht in düstere Zukunftsaussichten.* Natürlich gibt es viele Herausforderungen. Aber die sind doch für Gott kein Problem. Christus ist für uns gestorben und auferstanden. *Sein Heil bleibt für immer und ewig.* Und auch wenn alles zerbricht und Rauch aufgeht, Jesus rettende *Gerechtigkeit wird nicht zerbrechen.*

Darum tut mir bitte einen Gefallen: Wenn ihr auf das neue Jahr schaut, macht bitte nicht das, was ich mit dem Predigttext gemacht. Nur auf die düsteren Aussichten zu schauen und Gottes Versprechen wegzulassen, ist wirklich keine gute Idee. Gott wird auch im Jahr 2025 bei uns sein!

## IV. Wunderbar geborgen

Eine gute Hilfe hierbei ist das Lied von „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Wie jedes Silvester werden wir es auch heute hier im Gottesdienst singen. Aber auch auf den Beerdigungen wird es inzwischen fast so häufig gesungen wie „Geh aus mein Herz“. Öfter sagen mir Angehörige beim Trauergespräch: „Wir gehen ja nicht so häufig in den Gottesdienst, aber dieses Lied ist wirklich tröstlich.“

Warum ist dieses Lied so beliebt? Ich glaube, es liegt daran, dass Dietrich Bonhoeffer hier toll gelingt zu beschreiben, wie der Glaube an Jesus Christus uns Zuversicht und Geborgenheit schenkt. Und der Text wirkt nochmal eindrücklicher, wenn man sich vor Augen führt, in welcher Situation Dietrich Bonhoeffer diese Zeile gedichtet hat. Sie sind im Dezember 1944 entstanden. Da waren die Zukunftsaussichten für ihn wirklich düster. Bonhoeffer saß zu diesem Zeitpunkt im Gestapo-Gefängnis in Berlin und wartete auf seine Hinrichtung. Das war wirklich keine einfache Zeit für.

Bonhoeffer selbst beschreibt das eindrücklich in dem Gedicht „Wer bin ich?“ aus dem Juni 1944.

*Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich träte aus meiner Zelle  
gelassen und heiter und fest  
Wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich spräche mit meinen Bewachern  
frei und freundlich und klar,  
als hätte ich zu gebieten.*

*Wer bin ich? Sie sagen mir auch,  
ich trüge die Tage des Unglücks  
gleichmütig, lächelnd und stolz,  
wie einer der Siegen gewohnt ist.*

*Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
Oder bin ich nur, was ich selbst von mir weiß?  
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,  
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,  
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,  
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,  
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,  
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,  
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,  
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,  
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?*

*Wer bin ich? Der oder jener?*

*Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?  
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler  
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?  
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,  
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?*

*Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott,  
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott.*

Ganz ehrlich beschreibt Bonhoeffer hier seine Sorgen und Ängste. Nach Außen hin wirkt er so stark, doch Innen sieht es ganz anders aus. Und dann dichtet er ein paar Monate später:

*„Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“*

Es sind die letzten Worte, die von Dietrich Bonhoeffer überliefert sind. Aber sie haben seitdem unzählige Menschen getröstet. Und so zeigen sie uns heute auf der Schwelle zum neuen Jahr: Auch in 2025 sind wir bei Gott wunderbar geborgen – und das sind doch gute Zukunftsaussichten!

Amen.

(Pastor Simon Volkmar)